

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjährig Abonnementbetrag 16 Fres. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Essener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration: Baross-Gasse & Szöchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1370.

Sonntag, am 22. Oktober 1899.

XXVII. Jahrgang.

Selbsthilfe.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt auf die mächtigen Erfolge der Selbsthilfe hingewiesen und stets die Art und Weise bekämpft, in welcher die professionsmäßigen Volksbeglückter das Volk glücklich machen wollen und deren einziges Mittel darin besteht, eine oft sehr falsch gebildete Parallele zwischen den einzelnen Volksklassen zu ziehen und so deren Unzufriedenheit wachzurufen; die stets auf den Wohlstand der Reichen hinweisen und als einziges Mittel des Vorwärtkommens fremde Hilfe bezeichnen. Der Staat soll helfen, die Gesellschaft soll helfen, so rufen sie, aber nie und nie trauen sie sich dem Volke zuzurufen: „Hilf dir selbst!“ Sie suchen die bestehenden Uebel überall, nur nicht in der verkehrten Lebensauffassung, welche heute, leider in allen gesellschaftlichen Kreisen bemerkt werden kann. Und doch sagt schon der englische Philosoph: „Was wir gewöhnlich als großes soziale Uebel bezeichnen, ist meist das Produkt einer verkehrten Lebensweise; und wenn wir versuchen, sie durch weise Gesetze anzurichten, so erzeugen sie sich auf's Ueppigste in anderer Form wieder, wenn nicht die persönlichen Lebens- und Charakterbedingungen von Grund aus gebessert werden.“

Und wenn wir nun auf den Grund jener Bewegungen blicken, welche vor einigen Jahren in gefahrdrohender Weise in ganz Ungarn stattgefunden haben, so finden wir, daß der englische Gelehrte Recht hat, wie wir ihm auch Recht geben müssen, wenn er sagt: „Es ist von verhältnismäßig geringer Bedeutung, wie man äußerlich regiert wird, während Alles davon abhängt, wie man sich

selbst regiert;“ denn weise Gesetze sichern uns die Früchte unserer geistigen und körperlichen Arbeit, „keine noch so nachdrücklichen Gesetze sind im Stande den Faulen fleißig, den Verschwender sparsam, den Trunkenbold mäßig zu machen.“

Eines der wirksamsten Mittel der Selbsthilfe ist die Sparsamkeit. Sie ist kein Zaubermittel, durch welches man über Nacht zu Haus und Feld kommen kann, aber wer dieses Mittel gebraucht und nach demselben lebt, in dessen Viehkiste wird das Vieh nie ganz fehlen, der wird immer einige Gulden haben, die ihn vor Noth und Sorgen schützen. Freilich fordert die Uebung dieser Tugend viel Selbstverleugnung und Enthaltensamkeit, aber dieses sind ja eben die einzelnen Stufen an jener Leiter, auf welcher sich der Mensch zur Charakterfestigkeit und Wirksamkeit sind vortreffliche Meister, um schlechte Zeiten auszubessern; sie nehmen keinen Platz in der Wohnung weg, bieten aber ein wirksameres Heilmittel gegen die Uebel des Lebens, als irgend eine Reformbill, die vom Parlament beraten werden,“ sagt ein edler Denker, der sich seinen Lebensunterhalt in der Werkstätte verschaffen mußte.

Die heutigen Menschen sind von diesen Lebenswahrheiten weit abgekommen. Man lebt nicht um zu arbeiten, sondern um zu genießen; und dabei wird das richtige Maß nur selten eingehalten. Einer überbietet den Andern im Genießen, unbekümmert dessen, ob es ihm seine Verhältnisse erlauben, oder nicht. Die ernste Auffassung des Lebenszieles ist zum größten Theile verschwunden, nicht die Biene, sondern der Schmetterling ist das Vorbild der meisten Menschen.

Deshalb finden wir so viel unzufriedene, gescheiterte Existenzen, deshalb schwindet die belebende Wärme, die alles ausgleichende Liebe aus der Familienstube, deshalb finden wir so wenig selbständige Menschen, denn gleichwie „ein leerer Beutel nicht gerade stehen kann“, so kann es auch ein verschuldeter Mensch nicht.

Wer es mit seiner Zukunft ernst nimmt, der muß sich der vernünftigen Sparsamkeit bequemen, ansonst er leicht in einer Lage kommen kann, aus der er es für ihn keinen Ausweg geben wird.

Ein in Südungarn wohlbekannter reicher Mann, dessen vernünftige Lebensauffassung und wohlthätiger Sinn ihm die Achtung aller Menschen sicherte, pflegte zu sagen: Geldverdienen ist keine Kunst, dieses kann auch der Zigeuner, aber Geld behalten, das ist die Kunst, die zum Wohlstand und zur Zufriedenheit führt.

Ein zweites Mittel der Selbsthilfe ist die Vereinigung der auf einem Gebiete thätigen Kräfte. Mit vereinten Kräften werden oft unüberwindlich gedachte Schwierigkeiten bewältigt. Es war ein großes Unglück, daß mit den freiheitlichen Lüften die Menschen sich zugleich mehr weniger von einander abgewendet haben. Ein jeder ging seiner Wege, ohne sich um den anderen zu kümmern. Statt der brüderlichen Eintracht trat an vielen Orten Neid und Zwietracht, die dann schrecklich grassierte und oft zum materiellen Ruine ganzer Familien, Ständen und Gemeinden führte.

Vereinigung der Kräfte, aber nicht zu dem Ziele, um auf andere Klassen einen Druck auszuüben, sondern, um auf wirtschaftlichem Gebiete größere Erfolge erzielen zu können.

Feuilleton.

Die Lektion.

Ungemein demüthig stand der junge Burisch vor seinem Herrn, förmlich zusammengeknickt aus Unterwürfigkeit, aber die Blicke verriethen, daß es ihm innerlich nicht so ernst sei.

„Wan's der gnä' Herr nur no amol mit mir versuchen möcht!“

Der alte Hauptmann strich sich den grauen Schnurrbart und schüttelte den Kopf.

„Ich nimm mein Wort niemals zurück, Wehringer, denn ich überleg' mir's gut, bevor ich's aussprech'! Einen Lumpen von Ihrer Qualität kann ich nicht in meinen Diensten brauchen. Danken Sie unser'm Herrgott, daß ich Sie einfach davonjag' und daß nicht die Anzeige bei der Polizei gemacht wird. Ich thu's nicht allein Ihres alten Vaters wegen, sondern auch Ihrethalben. Sie müssen doch endlich einseh'n, wohin der Weg führt, den sie geh'n. Also Punktum! Kehrt Euch und marsch!“

„No, no, deswegen wir i mit net aufhängen“, prahlte der junge Burisch, dessen Haltung und Miene sich mit einem Schlag verändert hatten, „schliefl' werd' i wo anders a mein Stückl Brot finden. Hab' die Ehre, Herr Hauptmann, 'nischuldigen schon, daß i Ihnen überhaupt belästigt hab'.“

Der alte Soldat, dem schon der Zorn siedend in die Schläfen stieg, hatte ihm voll Ekel den Rücken zugewendet und war von der Veranda

des Landhäuschens die Stufen heruntergegangen, die in den schönen, weitläufigen Garten führten. Bei den Blumenbeeten stand ein alter Mann, mit dem Beschneiden und Binden der Rosenstöcke beschäftigt. Er nahm eine militärische Stellung an, als er seines Herrn ansichtig wurde. Der klopfte ihm auf die Schulter.

„Wehringer, es wär' gut, wenn sie ihrem Burischen ordentlich ins Gewissen reden möchten.“

Der Gärtner seufzte.

„Was mir der Bub schon für Kummer und Sorgen gemacht hat.“

„Ist zum Theil Ihre Schuld, Wehringer; Affenlieb' bringt Unheil bei den Kindern. Na, wir wollen hoffen, daß er jetzt zur Vernunft gebracht wird, wenn er zu Fremden kommt. Aus dem Hause muß er, heute noch; das ist seine einzige Rettung, denn, Sie möchten den Burischen noch ganz zugrund' richten. Aber reden Sie als Vater ein ernstes Wortel mit ihm, das wird sehr nothwendig sein!“

Der Hauptmann, der mit den Hähnen wach wurde, war gewohnt, mit den Hühnern zu Bett zu gehen. Es herrschte, als er vom Spaziergang heimkam, noch eine Dämmerung, daß man im schmalen Gange, der von der Gartenwand aus zu den Wohnzimmern führte, Alles ausnehmen konnte. Wie er langsam und leise hinaufschritt, hörte er auf einmal ein Geräusch, das ihn verwundert aufblicken ließ. Puschte dort am Ende des Ganges nicht ein Schatten? Er blieb stehen und faßte den Krückenstock fester.

Es war keine Sinnestäuschung gewesen. Aber der graue Schatten war verschwunden. Dort rückwärts, wo, halb versteckt hinter einem Blumenarrangement, die Kiste stand, in der leere Weinflaschen, Hyazinthen und Krotuszwiebel, sowie allerlei Gerümpel aufbewahrt zu werden pflegten.

Der Hauptmann nickte, wie er immer that, wenn er mit einem Entschluß im Reinen war, und während er sich eines pfiff, schritt er, polternden Schrittes, wie Jemand, der sein Kommen recht bemerkbar machen will, zur ersten Thüre im Gange rechts. Er schloß sie auf, griff mit dem einen Fuß noch auf dem Gange, mit dem anderen über der Schwelle, nach der Wand und nahm einen Revolver herab, den er nach dem Gipfel des mächtigen Lindenbaumes abwarf, der wie ein Wächter neben dem Eingang zur offenen Veranda stand.

Es dauerte nicht lange, so kam der alte Wehringer aus seinem Gartenhäuschen daher gelaufen, so schnell, daß der Hauptmann über die ungelassenen Sprünge auflachen mußte.

„Mein Gott, wie mich der gnä' Herr erschreckt hat,“ keuchte er, „i hab' schon g'meint, Rauber sein da!“

„In der Gegend! Aber! Ich schrei' schon eine Weil' nach Ihnen, und Sie hören mich nicht. Also was soll man da Anderes machen, als knallen? — 's ist mir noch zu früh und zu langweilig heute zum Schloßengehen, Wehringer. Springen Sie mir ein Bissel in's Wirthshaus hinüber und fragen Sie den Apotheker und den Gemeindefreier, ob die Herren nicht auf eine

Der südongarische Bauernverein, der jetzt ins Leben gerufene südongarische Gewerbebund, die an vielen Orten bestehenden Kreditgenossenschaften, die auf genossenschaftlicher Basis ruhenden Milchgenossenschaften, u. s. w. sie alle sollen uns den Weg zeigen, wie wir uns selbst helfen und ganze Volksklassen sich zum Wohlstande emporarbeiten können.

Tagesneuigkeiten.

Das Jubiläum des Bischofs Wolaska.

Die Debrecziner katholische Kirchengemeinde beging dieser Tage, wie von dort berichtet wird, eine schöne Feier: die fünfundsiebenzigste Jahreswende der Priesterweihe Ferdinand Wolaska's, Propst-Domherrn und Titularbischof in Debreczin. Der Jubilar las aus diesem Anlasse in der Annen-Kirche eine große Messe, während Abends die Mitglieder der Gemeinde ihrem geliebten Seelenhirten einen imposanten Fackelzug darbrachten. Bei dieser Gelegenheit hielt Ladislaus Tóth eine schöne Ansprache an den Bischof, ihn der Liebe und Anhänglichkeit der Gläubigen versichernd. Bischof Wolaska dankte gerührt für die ihm gewordene Ovation und versprach, er werde in Zukunft in noch erhöhtem Maße bestrebt sein, seinen durch sein Amt ihm auferlegten Pflichten gerecht zu werden.

Ein erschütterndes Familiendrama

hat sich am Mittwoch Früh in Turn-Severin zugetragen. Die Frau des Gastwirthes „zum Titoler“, Herr Grün, Schwager des Speditors Herrn Freund, ist plötzlich irrsinnig geworden; sie erhob sich vor Tagesanbruch ergriff ein großes Küchenmesser und begann ihre schlafenden Kinder abzuschlagen. Das erste Opfer, ein vierzehnjähriges Mädchen, gab keinen Laut von sich, die wahnsinnige Mutter hatte ihm buchstäblich den Kopf abgeschritten. Das zweite Kind, ein zwölfjähriger Knabe, erwachte, als die Irtsinnige ihn bereits schwer verwundet hatte und schrie um Hilfe, worauf die älteste Tochter aufwachte und der Mutter das Messer entreißen wollte. Es entspann sich ein entsetzliches Ringen, bei welchem die Tochter an der rechten Hand gleichfalls schwer verletzt wurde. Erst den vereinten Kräften mehrerer auf den Lärm herbeigeeilter Personen gelang es, die Irtsinnige zu bändigen. Der Knabe ist schwer verwundet, dürfte aber am Leben erhalten bleiben. Die Tochter wurde am Donnerstag unter großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt.

Das Budget für das Eisenerz Thor.

In der jüngsten Zeit haben geschäftige Federn sich vielfach mit der Frage der Beagegebühren am Eisernen Thore beschäftigt und haben die Höhe derselben diffultirt. Da erscheint es doch angemessen, aus dem Staatsvoranschlage für das nächste Jahr die Einnahmen am Eisernen Thore und die Kosten des Schiffahrtamtes für die

untere Donau einander gegenüber zu stellen, um Klarheit zu schaffen über die Opfer, die das Regulierungswerk dem ungarischen Staate auferlegt. Es sind präliminirt: an Einnahmen 640.000 Kronen, dagegen an Ausgaben und noch notwendigen Investitionen 355 370 Kronen, so daß der Staatskasse netto 284 730 Kronen verbleiben werden. Dagegen betragen die Zinsen und Amortisationen für die Eisenerz-Thor-Anleihe 1.459.700 Kronen, und hat demnach Ungarn eine Last von 1.174 970 zu tragen. Das Einnahmenbudget basiert auf dem Durchzug von mehr als 3 Millionen Meterzentner Gütern durch die Kataraktstrecke, ein Quantum, das bei der heurigen schwachen rumänischen Ernte und in Folge Aufhebung des Mahloerkehrs kaum erreicht werden dürfte.

Ein Grubenunglück in Vaskó. Aus Meschiza wird vom 20. Oktober berichtet: Eine furchtbare Katastrophe, welche in der Eisenerzgrube in Vaskó bei Bogján eintrat, hält die Bevölkerung in Aufregung. Es sind dem Grubenunglück 8 Mann zum Opfer gefallen und wird das Bergwerk von einer riesigen Menschenmenge belagert. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere Familienväter und gibt sich für deren Angehörige große Theilnahme kund.

Ein großer Diebstahl wurde bei der Kugoser Polizei zur Anzeige gebracht. Der nach Kugos überfiedelte Tirnovaer Einwohner, Besovits, hatte nämlich sein Baargeld — wie es heißt 1500 fl. — ferner sein Silberzeug und auf mehrere Tausend Gulden lautende Sparkassabücheln in einen Koffer verpackt, welchen er am Hintertheil des Wagens angebunden hatte. Auf dem Wege nach Kugos wurden nun zwischen Szatunik und Kugos der Koffer von bisher unbekanntem Thätern abgeschnitten und entwendet. Der Verdacht richtet sich gegen die Tirnovaer Fuhrleute, die die Ueberführung besorgten. Die Polizei hat zur Habhaftmachung der Thäter die umfassendsten Recherchen eingeleitet.

Besonderes Glück bei A. Török & Co. Budapest, V., Waigerring 4. Wie wir erfahren, hat sich diese Devise wieder von Neuem bestätigt, indem in der letzten Ziehung wieder viele und große Gewinne in diese Colleetur fielen, welche dieselben an ihre Kunden auszahlte. Nun sind schon weit über 2 Millionen Kronen von dieser Firma an ihre Kunden ausbezahlt worden, in einem Falle, der uns zufällig näher bekannt wurde, kam das Glück zur rechten Zeit. Ein kleiner Beamter in der Provinz wurde von einem der Chefs der Firma A. Török & Co. besucht, um ihm die Anzeige eines großen Gewinnes zu machen. Als die Herren eintraten, war die Frau des Gewinners beim Bügeln beschäftigt. Auf die Frage, ob ihr Mann zu sprechen sei, wurde sie verlegen, und wollte mit der Sprache nicht so recht heraus und fragte verzagt: „Sie kommen wohl, um uns zu pfeifen?“ Die Antwort aber war: „Wir kommen nicht, um etwas zu holen, sondern um zu bringen.“ Doch die Frau glaubte nicht so recht daran. Ihr Mann wurde jetzt herbeigeholt und den Eheleuten offenbart, daß sie einen großen Gewinn gemacht hätten. Die Freude war

eine unbeschreiblich große und hörte man mit weinender Stimme die Worte: „Schon am Abgrunde standen wir, aber Gott hat uns beigegeben.“ Nach unserer Information ist die kgl. ung. Klassenlotterie ein in jeder Hinsicht solides Institut und wer dem Glücke einmal die Hand bieten will, wende sich vertrauensvoll an die uns bekannte und besonders vom Glücke begünstigte Hauptcolleetur A. Török & Co. Budapest, Waigerring 4.

Die Apotheke in Herkulesfürdő hat ihren Besitzer gewechselt. Wie nämlich berichtet wird, wurde dieselbe von dem bestens bekannten Kaufmann, Herrn Rudolf Vichfuß um den Preis von 29.000 fl. für seine Tochter angekauft, welche dieselbe ihrem Bräutigam, resp. zukünftigen Gatten, dem Apotheker Emanuel Schwab als Morgengabe zubringen wird.

Ein achtjähriger Mörder. Einer höchst merkwürdigen Meldung entnehmen wir die haarsträubende Nachricht, daß in Macsóva ein achtjähriger Knabe, Namens Józsim Toma, den Sohn des dortigen Einwohners Vinzenz Main, den zweijährigen Trandafir, aus einem Revolver angeschossen und tödtlich verlegt habe, so daß das angeschossene Kind nach einer Stunde verschied.

Erledigte Stelle. Amtsdienersstelle beim Orsovaer Bezirksgericht, 250 fl. und systematische Gehühren, innerhalb 4 Wochen beim kön. Gerichtshofe in Karánsebes.

Ein rabiatere Gemahl. Aus Karánsebes schreibt man: Die Gattin des Karánsebeser Wirthes, Jzidor Singer wäre vor einigen Tagen bald das Opfer der in maßloser Brutalität sich äuffernden Eifersucht ihres Gatten geworden. Die Frau besaß sich am Tische einiger Gäste, mit welchem sie sich in harmlosester Weise unterhielt, als plötzlich der rabiate Gemahl mit einem Revolver in der Hand auf die Frau losstürzte. Zum Glück war der Revolver eingetroffen und verlagte, worauf aber der Wütherrich einen Sessel zertrümmerte und mit dem Fuß desselben auf die Frau einhieb und sie am Hinterhaupte schwer verletzte. Die Gäste waren Anfangs starr vor Entsetzen, bald aber saßen sie sich und gelang es ihnen die von Blut überströmte Frau den Händen des wüthenden Gatten zu entreißen. Gegen denselben wurde die Strafanzeige erstattet.

Vom Zuge gestürzt. Der in Temesvár wohnhafte Eisenbahnbedienstete Stefan Káloczy ist in der Station Orsova vom Eisenbahnzuge gestürzt und zog sich einen complicirten Bruch des rechten Fußes zu. Káloczy wurde nach Temesvár in das städtische Krankenhaus überführt.

Der Umgang mit den Armutshengnissen ist schon derart ins Blüthe geblüht, daß dies nun auch dem Minister des Innern zu „dicke“ wurde und er eine hierauf Bezug nehmende, strenge Verordnung erließ. Demgemäß werden die Stadtbehörden aufgefordert, sehr strenge die Ertheilung der Armutshengnisse zu handhaben. In Zukunft haben die st. Viertelmeister über die Vermögensverhältnisse der betr. Familie einen Ausweis auf eigens hiezu gefertigte Fragebögen auszustellen und laut diesem Ausweis wird die Behörde das verlangte Dokum-

glasche Alten herüberkommen möchten und auf einen kleinen, gemüthlichen Tapper. Na, wird's?“

Als sich der Gärtner endlich kopfschüttelnd entfernt hatte, um den Auftrag auszuführen, ging der Hauptmann, den Revolver immer wie schußbereit in der Rechten haltend, rückwärts zu der Kiste und setzte sich gemüthlich darauf.

Die Herren kamen mit Vergnügen der Einladung nach, denn, der Hauptmann war als Tarokkspieler die „aufgelegte Wurze“, und sein Wein, mit dem er sonst recht sparsam umging, konnte Einen noch mehr verlocken. Auf einen guten Tropfen hatte er zeitweilig gehalten, das sah man schon am fröhlichen Schimmer seiner Nase.

Der Hauptmann klatschte in die Hände: „Das wird feich werden. Wär' doch schade, wenn man so einen großartigen Abend nicht genießen möcht', was, meine Herren? Wehringer, Sie hollen vorderhand zwei Bouteillen vom zwölfjährigen aus dem Keller. Wir haben doch noch einen unten liegen? Schauen Sie einmal in der Kiste nach, wie viel leere Flaschen davon da sind.“ Ein boshaftes Lächeln suchte um seine Augen. Es schien ihm, als ob aus der Kiste ein Geräusch gekommen wäre, dann setzte er hinzu: „Freilich, das ist gar nicht nöthig, mindestens ein halbes Duzend von den Gelbäckerten haben wir noch. Ja, wenn wir aber auf der Veranda spielen wollen, und in ein Zimmer zu gehen, wäre der helle Unsinn, dann müssen Sie auch noch einen Tisch herbeischaffen, Wehringer.“

„Mit dem Alten geht's halt auch schon

langsam. Vor dem Herbst werd die Bude nicht in Ordnung sein. Ah, wie wär's . . . natürlich . . . wir schieben uns die Kiste hinaus; da kann man wenigstens ordentlich mit der Faust anschlagen, ohne daß die Gläser den Beistand kriegen!“ Er ging zur Kiste und zog sie an einem Griff etwas vor. „Malkisgewicht!“

Die beiden Spielpartner sprangen dienst-eifrig herbei. Er wehrte ab.

„Halt, meine Herren, erst das!“ Er sperre das Schloß zu und zog den Schlüssel ab.

„So, jetzt können wir den alten Kasten auch vollen!“

So geschah es auch. Drinnen klirrte, polterte und kollerte es.

Unbeforgt, meine Herren,“ lachte der Hauptmann, „es liegt nicht das Mindeste daran, wenn der ganze Inhalt auf Franzen geht, wirklich gar nichts!“

Nach einer halben Stunde ersuchte der Hauptmann um eine kleine „Geschäftspause.“

„Im Speisezimmer drüben hat der alte Wehringer inzwischen ein wenig kalten Aufschnitt hergerichtet.“

„So und jetzt will ich einmal die Kiste aufsperrn, damit der Vogel, der drin sitzt, ein wenig frische Luft schnappen kann, nach der er sich schon sehr sehnen dürfte.“

„Ein Vogel?“

„Ja ein sanfter Vogel. Und jetzt muß ich die Herrschaften auch um Entschuldigung darüber bitten, daß ich sie unter solchem Vorwand her-

gelockt habe. Drinnen in der Kiste befindet sich ein Herr, den ich ganz gut zu kennen glaube. Er hat meiner Wohnung einen Besuch abstatten wollen, bei dem gestört zu werden, sehr lästig ist, und wie ich dazugekommen bin, hat er sich in die Kiste zurückgezogen, in der wir ihn kopfüber heruntergelagelt haben. Ich hoffe, er wird sich die Rektion merken, die er bei seinem Probe-einbruch erhalten hat, und es auf einen zweiten nicht mehr ankommen lassen. Geschwigt hat er hinlänglich; jetzt wollen wir den Kerl erschappiren lassen. Bitte, meine Herren, gehen wir ins Speisezimmer!“

Der Deckel klapperte. Man hörte draußen eilige Schritte, und als die Männer lachend hinausstraten, da verschwand eben die Silhouette des Flüchtlings am Ende des Gartenweges in der Finsterniß.

Das Spiel wurde nicht mehr aufgenommen. Alle waren denn doch ein wenig nachdenklich geworden.

Als der Hauptmann mit seinem Gärtner allein war, ermahnte er ihn nochmals:

„Sie müssen mit Ihrem Sohn ein ernstes Wortel reden. Es ist die richtige Zeit dazu, und ich bin überzeugt, daß er Ihre Mahnungen und Bitten beherzigen wird.“

Da beugte sich der Alte in überquellendem Dankbarkeitsgefühl über die Hand seines Herrn und küßte sie.

„Gnädiger Herr — unser Herrgott soll Ihnen vieltausendmal Ihre Güte vergelten!“

Julius Müller.

ment herausgeben oder aber verweigern. Außerdem wird das Armutszugewiesenen, behufs genauer Kontrolle, in Evidenz gehalten. Mit diesem Vorgehen wird der Protektionsarmuth jedenfalls ein radikales Ende bereitet.

Entdeckter Viehschmuggel. Vor Kurzem erhielt die Gendarmerie eine anonyme Anzeige daß zahlreiches Hornvieh von Serbien und Rumänien über die ungarische Grenze nach dem Krassó-Szörényer Komitat geschmuggelt wird. Die Gendarmerie verdoppelte daher ihre Aufmerksamkeit und gelang es ihr auch, dieser Tage in dem nächst Orjova gelegenen Forste „Kolniku“ eine Truppe Bauern mit 8 Stück Hornvieh anzutreffen. Als die Schmuggler der Gendarmen ansichtig wurden, nahmen sie mit Zurücklassung des Viehes Reißaus. Die solcherart saßirten Thiere, durchwegs Prachtexemplare, wurden dem Orjovaer Stuhlamente eingeliefert.

Die „Dokumente der Frauen“, deren Heft 15 eben erschienen ist, citiren das Dichterwort, das den Frauen die Aufgabe zuertheilt, in den Schranken des großen irdischen Kampfes zu stehen, „um mit holdem Blick, mit schönen Händen den Dank des Sieges auszuspenden“. Aber das ist längst nicht mehr wahr, die Nothwendigkeit hat die Frau veranlaßt, sich ins Streitgetümmel zu begeben, und wie man aus der neuen Nummer vom 15. Oktober ersieht, die Erzeugnisse mit Aufmerksamkeit und Sachkenntnis zu verfolgen. So berichtet in dem Leitartikel Auguste Fiedert über den Culturkampf in Finnland, und ein daran anschließender Informirt über die finnländische Frauenbewegung L.W. Teifen, der bekannte Schriftsteller, ertheilt den wohlwogenden Rath: Frauen, gründet für euerer Töchter Gymnasien! „Kein privilegiertes Stand, keine privilegierte Klasse“, sagt er, „hat je deshalb auf ihr Vorrecht verzichtet, weil sie erkannt hat, das in dem Vorrecht ein Unrecht liegt, das der übrige Menschheit zugefügt wird.“ Henriette Fürth aus Frankfurt a. M. spricht ein Nachwort zur Goethe-Feier: Der Mensch Goethe. Neben reichhaltigen Notizen, einer eingehenden Würdigung der Frauendebatten auf dem socialdemokratischen Parteitag zeigt der Schluß der Nummer als belletristischen Beitrag ein anziehendes, interessantes Stück Frauenpsychologie: Profatyrismus von Hedwig Schulhof. Diese Halbmonatsschrift ist zum billigen Preise in allen Buchhandlungen, in Tabak-Trafiken und in der Administration, Wien, VI. Magdalenenstrasse 12, zu haben.

Locales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova. Nach Temesvár—Budapest: Sitzzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Sitzzug. Nach Perciorova—Vularest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Sitzzug.

Wahlen. In der am 13. Oktober abgehaltenen Comitats-Congregation in Lugos wurde zum Stuhlrichter Samu Ardelán, zum Waisenamtsnotär Anton Both und zum Bizenotär Daniel Nikolics einstimmig gewählt und wurden sofort beidat.

Abrüstung. Die auf 4 Wochen zum hiesigen Honvédbataillon eingerückt gewesenen Ersatzreservisten haben ihrer militärischen Pflicht Genüge geleistet und wurden mit gestrigem Tage entlassen.

Controllversammlung. Die Controllversammlung der Landstürmler fand gestern im Gemeindeamte unter Vorsitz des Herrn Oberleutenants Adamosi statt.

Dankagung. Die „Orjovaer Neue Sparkassa“ spendete in hochherziger Weise zur Anschaffung von Lehrmitteln den hiesigen Staatschulen den Betrag von 20 fl., dem Kindergarten 20 fl. und der Orjovaer „freiw. Feuerwehr“ 20 fl. Es sieht sich daher das Curatorium der Staatschulen, die Leitung des Kindergartens, nicht minder das Commando der Orjovaer „freiw. Feuerwehr“ angenehm veranlaßt für die in munifizenter Weise gespendeten Beträge den öffentlichen Dank auszudrücken.

Die obligatorische Kronenwährung. Mit Rücksicht darauf, daß die Kronenwährung mit 1. Januar 1900 in Kraft tritt, hat der Minister des Innern die Municipien angewiesen, sowohl ihre eigenen Einnahmen und Ausgaben an dem genannten Termin in der Kronenwährung festzustellen, als auch darauf zu achten,

daß dies auch bei den unter ihrer Aufsicht stehenden Korporationen, Stiftungen, Vereinen, Genossenschaften und Instituten geschehe.

Generalversammlung. Der Orjovaer röm.-kath. Kirchengesangsverein „Cäcilia“ hält am 29. Oktober Nachmittags 1/2 4 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung in der alten Bürgerküche ab, zu welcher die geehrten unterstützenden Mitglieder hiermit höflichst geladen werden.

Gingefendet.

Foulard-Seide 65 Kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 39-52

Verantwortlicher Redakteur: Geza Hutterer.

Gelegenheitskauf!

Wegen gänzlicher Aufgabe der Jagd und Mangel an Raum verkaufe ich meine sämtlichen

Jagdrequisiten

und

Waffensammlung

so auch diverse

Thierfell-Teppiche u. Schmiedeiserne Einrichtungsgegenstände (Kunst-Handarbeit) wie grosse Spiegel & Bilderahmen, Kleiderständer, Feuerzeug etc. zu äusserst billigen Preisen.

Näheres zu erfragen bei

Josef Sanda,

Werkführer in Toplecz (Börza).

Grösster Gewinn

im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen

VERZEICHNISS

aller 50.000 Gewinne
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

Kronen	
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 „ „	200000
2 „ „	100000
1 „ „	90000
1 „ „	80000
1 „ „	70000
2 „ „	60000
1 „ „	40000
3 „ „	30000
1 „ „	25000
2 „ „	20000
3 „ „	15000
31 „ „	10000
67 „ „	5000
3 „ „	3000
432 „ „	2000
763 „ „	1000
1238 „ „	500
90 „ „	300
31700 „ „	200
3900 „ „	170
4900 „ „	130
50 „ „	100
3900 „ „	80
2900 „ „	40

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage **13.160,000**

Bestellbrief zum Abschneiden.

Ersuche um Zusendung von..... Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classen-lotterie nebst amtlichen Plan } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht
Bei Betrag von fl. } folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse

Die fünfte grosse kgl. ung. Klassenlotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält

100,000 Original-Lose und **50,000 Geld-Gewinne**

also die Hälfte der Lose müssen laut nebenstehendem Verzeichniss mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm grosse.

Im Ganzen kommen **Dreizehn Millionen 160,000 Kronen** zur sicheren Entscheidung. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf **Original-Lose** zum planmässig festgesetzten Originalpreis

für ein ganzes Original-Loos I. Klasse fl. 6.—
„ halbes „ „ „ „ 3.—
„ „ viertel „ „ „ „ 1.50
„ „ achtel „ „ „ „ .75

gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Geldbetrages ausgeführt. Amtliche Listen versenden sofort nach Ziehung amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt

Wir bitten Aufträge spätestens bis zum

29. Oktober d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Hauptcollecteure

der königl. ung. Klassen-Lotterie

Budapest, V., Waitznering 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit über Zwei Million Kronen.

Herren **A. TÖRÖK & Co., Budapest.**

Wasserstand.

Vom 15. bis 21. Oktober 1899.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	15	16	17	18	19	20	21
ORSOVA	365	360	354	348	342	337	338
EISERN-THOR	182	180	177	174	171	168	169

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Portraitmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Wiederruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

➔ für nur 7 fl. 50 kr. ➔
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Portrait in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder andere theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Wiederruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

➔ Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. ➔

➔ Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. ➔

Weltberühmter Verseczer-

Most-Senft

80 kr. per Klg.

bei

H. Untergutsch, Delicatessenhändler,
Versecz.

Versandt nach überall.

Muster auf Verlangen gratis.

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall

••• käuflich •••

27-52

Danksagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprochen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege benöthigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens

Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr

ALEXANDER WEKERLE.

Kein Fussleiden mehr!

Schützt die Füsse gegen Wärme, Nässe und Schweiss.

Keine Hühneraugen, keine Schweissfüsse, keine Verhärtungen,

keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis. 28-50

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzensgasse 18.

18

SCHULREQUISITEN.

68

Buchdruckerei, Papier- und Schreibrequisitenhandlung

J. Handl in Orsova

empfiehlt den geehrten Eltern und Schuljugend nachstehend verzeichnete Artikel zu sehr mässigen Preisen:

Schultaschen für Knaben und Mädchen von 40 kr. bis zu den feinsten Tornister und Bücherträger, Rechentafeln, Federkästchen, Tintenzeuge, Schreibhefte, Gummi, Federstiele, Federn, Bleistifte, Malerstifte, Crajons, Fiumaner-Zeichenpapier, Löschpapier, Griffel, Schwämme, Wiener-Reisszeuge, Notizbücher, Reissnägeln, Kreide, Tusche, Blei- und Griffelspitzer etc. etc.

Ebendasselbst wird auch ein

LEHRLING

aus gutem Hause aufgenommen.

18

Druck und Verlag
des „Orsovaer Wochenblatt“

99